

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Hindenburgs Dank an die Eisenbahner]

[urn:nbn:de:bsz:31-252412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-252412)

Wenn Hindenburg spricht.

So klar wie die Wasser aus tiefem Grund
Entquellen die Worte dem weisen Mund;
Kein glühendes Blinken, kein trüber Schaum —
Kein Schein hat in heldischer Rede Raum.

Wie klingender Stahl ist ein jedes Wort,
Es klingt in den Herzen der Deutschen fort:
Es reißt uns empor, wenn der Rede spricht,
Und füllt uns mit gläubiger Zuberficht.

Sein kerniges Wort ist wie gute Saat,
Es keimt und gedeiht und es reißt zur Tat;
Es ist wie ein Felsen, auf den man baut,
Von dem man den nahenden Sieg erschaut.

Er spricht — und die feindliche Welt ist still,
Wie wenn sich ein Wetter entfesseln will —
Wenn Hindenburg spricht, so ist es uns bald,
Als spräche der Alte im Sachsenwald!

Hans Felgenhauer von und zu Riesa.

Hindenburgs Dank an die Eisenbahntuppen und -Behörden.

Anlässlich der großen Heeresbewegungen im Westen im Frühjahr 1917 hat Generalfeldmarschall von Hindenburg an den Chef des Feldeisenbahnwesens nachfolgendes Schreiben gerichtet:

„Die große Heeresbewegung auf dem westlichen Kriegsschauplatz konnte von Seiner Majestät nur im festen Vertrauen in das stets bewährte Können der Eisenbahntuppen und der Militär-Eisenbahnbehörden befohlen werden. Ihre Arbeit musste sich im engsten Zusammenhang mit den von der ersten Führung beabsichtigten Maßnahmen vollziehen. Bis zum letzten Tage sollte die Truppe in den aufzugehenden Linien schlagfertig bleiben. Nichts an brauchbarem Kriegsgerät sollte dem nachfolgenden Gegner in die Hände fallen. Material im Werte vieler Millionen musste geborgen werden. Auch nach dem Verlassen der alten Stellungen sollte die Truppe sich, stets kampfbereit, auf ein lückenlos ausgebautes Zubringernetz stützen können. Mein Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnbehörden und -tuppen ist nicht getäuscht worden. Ihr Anteil am Gelingen der schwierigen Operation ist groß. Ihnen allen gilt meine Anerkennung und mein Dank.

gez. v. Hindenburg.“

Ein Schreiben ähnlichen Inhalts ist von dem Führer der Heeresgruppe, dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern, an den Chef des Feldeisenbahnwesens gerichtet worden.

Anerkennung der mittleren Verkehrsbeamten.

Der als hervorragender Fachmann und außerordentliche Arbeitskraft bekannte frühere bayerische Verkehrsminister v. Frauendorfer hat sich vor kurzem über die bayerischen mittleren Verkehrsbeamten und die mit ihnen gemachten Erfahrungen wie folgt, geäußert:

„In dem Stande steckt so viel Intelligenz, so viel ehrliches Fortwärtstreben, so viel Brauchbarkeit, Eifer, Ernst und Lüchtigkeit, daß jeder Verwaltungschef daran nur seine helle Freude haben kann.“

Er meinte dann weiter: „Diese auf so breiter Grundlage ruhende Tätigkeit wird sich, glauben Sie mir, durchsetzen mit der Kraft des natürlichen wirkenden Schwergewichtes. Bleiben Sie bildungsfreudig, pflichttreu, streng gewissenhaft und strebsam im guten Wortsinne und es wird Ihnen schließlich nicht fehlen können!“

Wir freuen uns über die unseren bayerischen Kollegen gezollte hohe Anerkennung, die um so wertvoller ist, als die Allgemeinheit leider noch weit davon entfernt ist, den Eisenbahndienst und die Eisenbahnbeamten so einzuschätzen, wie sie es verdienen.

(Zu dieser „Allgemeinheit“ gehört auch der Herr Landtagsabgeordnete Kolb. Vergl. seine Bemerkung in der Landtagsverhandlung über die Vereinfachung des Staatsbetriebs. D. Herausgeber.)

Eisenbahn und Eisenbahner im Kriege.

Die Österr.-Ungarische Kriegskorrespondenz bringt unter vorstehender Überschrift aus der Feder des früheren Eisenbahnministers Geh. Rat Dr. Zdenko Freiherrn von Forster einen Aufsatz, worüber wir der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen auszüglich folgende Zeilen entnehmen: „So wahrhaft große Aufzehrungen des Arbeitsfleißes, wie sie die Eisenbahner inmitten der Brandung des Krieges und ungeachtet des Druckes der allgemeinen wirtschaftlichen Enge als Pflichtmenschen vollbracht haben, lassen sich gleich den Heldentaten der Kampftruppen nur aus dem Geiste erklären, der den großen Körper eines in sich geschlossenen Berufsstandes beseelt, das Zusammenwirken der einzelnen Glieder herbeiführt und sichert, und aus der Fülle von individuellen Leistungen den Enderfolg verbürgt.“

Der stets dahin ausschauende und dabei vom Bewußtsein gleicher Pflicht getragene Gemeinfinn der Kampfgenossen im Felde wie der Diener des Flügelrades ist es, der Großes zuwege brachte. Zum Lob der Eisenbahner muß es gesagt werden, daß sie ein Berufsstand sind, in dem das Gefühl kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit ganz besonders ausgeprägt und lebendig ist, nicht zuletzt vielleicht auch deshalb, weil sie über alle Entfernung hinweg der geschiente Weg einander nahebringt oder doch in der Vorstellung der Nähe einigt.“ (Mit Stolz freuen wir uns der anerkennenden Worte aus dem Munde hervorragender Sachverständiger über die Heldenleistungen unserer österreichischen Amtsgenossen. Der Herausgeber.)